

ERFURT SCHOOL OF EDUCATION
(HRSG.)

**AUSGEZEICHNETE
ABSCHLUSSARBEITEN AUS
DEN LEHRAMTSBEZOGENEN
MASTERSTUDIENGÄNGEN
IM WINTERSEMESTER
2016/2017 UND
SOMMERSEMESTER
2017**



UNIVERSITÄT
ERFURT

VORWORT

Als Direktor der Erfurt School of Education für die Jahre 2012-2018 freue ich mich außerordentlich, dass wir erneut der Hochschulöffentlichkeit einige besonders gelungene Masterarbeiten aus den lehramtsbezogenen Studiengängen vorstellen können. Der kurze Abriss der sorgfältig ausgesuchten Arbeiten zeigt die hohe Qualität der vor allem fachdidaktisch ausgerichteten wissenschaftlich fundierten Qualifikationsarbeiten. Auch wenn für die Masterarbeiten im Lehramtsstudium ein geringerer Umfang an Leistungspunkten als in den wissenschaftlichen Studiengängen vorgesehen ist, investieren viele Studierende in beeindruckendem Umfang Zeit und Energie für ihre das Studium krönende Abschlussarbeit. Die vorliegenden, besonders herausragenden Arbeiten sind stets im Schnittpunkt fachwissenschaftlicher Konzepte, fachdidaktischer Prinzipien und praxistauglicher Anwendungsformen angesiedelt und zeigen die hohe intellektuelle wie auch pragmatische Leistung unserer Lehramtsstudierenden.



Prof. Dr. Ernst Hany •
Direktor der Erfurt
School of Education

Mein Dank gilt den unermüdlich engagierten Betreuerinnen und Betreuern unserer Studierenden, die gemeinsam mit den künftigen Lehrerinnen und Lehrern großartige Projekte gestalten, unter denen gerade auch solche Ergebnisse imponieren, die moderne digitale Werkzeuge für den Unterricht nutzbar machen. Großer Dank gilt aber auch Frau Kollegin Jun.-Prof.'in Dr. Bernadette Gold, der Leiterin des Forschungslabors MasterMind, und Dr. Benjamin Dreer, dem Geschäftsführer der Erfurt School of Education, für ihr großes Engagement, gemeinsam mit Prof.'in Dr. Kathrin Dederling, Studiendirektorin der Erfurt School of Education, und Ines Stuckatz, Praktikumsmentorin der Erfurt School of Education, die eingereichten Masterarbeiten zu sichten und die besten davon auszuwählen. Diese Jury legte der Auswahl vier anspruchsvolle Kriterien zugrunde: eine hohe Aktualität des Themas, außergewöhnliche Originalität der Arbeit, überdurchschnittliche methodische Qualität und darüber hinaus hohe schulpraktische Relevanz. Die Prämierung im Rahmen der Graduierungsfeier 2017 wurde von Frau Kollegin Prof.'in Dr. Kathrin Dederling gemeinsam mit Dr. Dreer auf mitreißende Weise gestaltet, wo den Preisträger_innen neben einer Urkunde auch ein Gutschein des DBV überreicht werden konnte.

Ich hoffe, dass diese Reihe von ausgezeichneten Masterarbeiten auch künftige Studierende und ihre Betreuerinnen und Betreuer dazu anregen wird, sich spannenden und methodisch anspruchsvollen Projekten für ihre Masterarbeiten zu widmen.

DIE JURY



Prof.'in Dr. Kathrin Dederling • Studiendirektorin



Dr. Benjamin Dreer • Geschäftsführer der Erfurt School of Education



Jun.-Prof.'in Bernadette Gold • Leiterin des Forschungslabors MasterMind



Ines Stuckatz • Praktikumsmentorin der Erfurt School of Education

INHALTSVERZEICHNIS

Wintersemester 2016/2017

Anna-Rosa Haumann: „Edutainment-Apps im Geschichtsunterricht - Eine didaktische Untersuchung am Beispiel der historischen Lernspiel-App ‚Sie heißt jetzt Lotte!‘“	4
Benedikt Jung: „Zur Bedeutung der Sprache in religiösen Bildungsprozessen. Eine Problemanzeige am Beispiel des Religionsunterrichts in der Grundschule.“	5
Marie-Theres Kister: „Musik spielerisch vermitteln - ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung im Musikunterricht der Grundschule“	6
Julia Klammt: „Unterricht entlang von Kinderfragen – Partizipative Unterrichtsplanung und –gestaltung im Sachunterricht“	8
Sandra Klaubert: „Begabungs- und Begabtenförderung als Gegenstand der Lehrerbildung“	9
Caroline Skupch: „Zum Einsatz von Graphic Novels im Deutschunterricht der Regelschule“	11

Sommersemester 2017

Johannes Blavius und Martin Just: „Einsatzmöglichkeiten einer Personaldatenbank, zur Aufarbeitung von NS-Verbrechen, im Geschichtsunterricht“	13
Luise Kühn: „Praktikantinnen und Praktikanten im Komplexen Schulpraktikum – Belastung oder Bereicherung für betreuende Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule?“	15
Xenia Vollmer: „„Doppelt hält besser?“ Eine empirische Untersuchung der Schülerempfindungen zur Ausgestaltung des Schulalltags im Doppelstundensystem“	17

ANNA-ROSA HAUMANN: „EDUTAIN-
MENT-APPS IM GESCHICHTSUNTERRICHT -
EINE DIDAKTISCHE UNTERSUCHUNG AM
BEISPIEL DER HISTORISCHEN LERNSPIEL-
APP „SIE HEIßT JETZT LOTTE!“

BEGUTACHTET VON PROF. 'IN DR. CHRISTIANE
KULLER UND ANTJE SCHEDEL

ZUSAMMENFASSUNG

Der Geschichtsunterricht in Schulen soll gewährleisten, dass Schüler_innen einen reflektierten Umgang mit der historischen Entstehung und Entwicklung und dem Wirken menschlicher Gesellschaften erlernen. Die neuen Medien bieten dabei vielfältige Möglichkeiten, schulisches Lernen um spielerische Elemente zu ergänzen und den aktuellen Lebensalltag der Jugendlichen stärker in den schulischen Kontext einzubeziehen.

Hieran anknüpfend wurde im Rahmen des Bildungsprojekts "Sie heißt jetzt Lotte!" in einem interdisziplinären Team eine interaktive Lernspiel-App für den Geschichtsunterricht in Schulen entwickelt. Die vorliegende Arbeit intendierte im Kern zu überprüfen, wie sich die Lernspiel-App so im Geschichtsunterricht einsetzen lässt, dass sich bei den Schüler_innen am Ende der Unterrichtseinheit ein thematisch differenziertes Geschichtsbewusstsein feststellen lässt. In medienkritischer Perspektive wurde erörtert, auf welche Weise die Lernspiel-App den Geschichtsunterricht in

Schulen bereichern kann. In fachwissenschaftlicher Perspektive wurden die Lerninhalte der Lernspiel-App thematisiert, wobei unterschiedliche geschichtswissenschaftliche Konzepte Berücksichtigung fanden. Die didaktische Betrachtung ermöglichte sodann die Verknüpfung fachdidaktischer Modelle mit den Lehr- und Lernzielen der Lernspiel-App. Als bedeutsam wurden dabei insbesondere die Offenheit der Lehrkraft neuen Bildungswegen gegenüber und deren Medienkompetenz herausgearbeitet.



Anna-Rosa Haumann •
Master of Education (Regelschule)

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Die Masterarbeit von Frau Haumann beschäftigt sich mit einer hochaktuellen Thematik, der Digitalisierung von Schule, die mittels der Entwicklung einer Lernspiel-App und der Reflexion über deren Einsatz im Geschichtsunterricht innovativ bearbeitet wird. Fachwissenschaftliche und didaktische Perspektiven werden in der Arbeit – auf aktuellem Forschungsstand – glänzend verbunden und führen zu einer kritischen, integrierenden Diskussion der Lernspiel-App.

BENEDIKT JUNG: „ZUR BEDEUTUNG DER SPRACHE IN RELIGIÖSEN BILDUNGSPROZESSEN. EINE PROBLEMANZEIGE AM BEISPIEL DES RELIGIONSUNTERRICHTS IN DER GRUNDSCHULE.“

BEGUTACHTET VON PROF.'IN DR. ANDREA SCHULTE UND LUISE HAAK

Die Arbeit zeigt auf, dass die Lehrkräfte im Religionsunterricht unterschiedliche Vorgehensweisen nutzen, um religiöse Sprache zu übersetzen und zu deuten. Insbesondere das eigene Bewusstsein der Lehrkräfte über die Verschiedenartigkeit von religiöser und alltäglicher Sprache wurde als eine Voraussetzung herausgearbeitet, um den Ausbau religiöser Sprachkompetenz der Schüler_innen im Unterricht zu unterstützen.

ZUSAMMENFASSUNG

Für eine gelingende Kommunikation über Religion ist ein gemeinsames Verständnis der inhaltlichen Bedeutung religiöser Sprache erforderlich. Die Entwicklung religiöser Sprachkompetenz ist eine der Aufgaben von Religionsunterricht in Thüringer Grundschulen.

Die Masterarbeit beschäftigt sich mit der Bedeutung von Sprache in religiösen Bildungsprozessen und betrachtete diese zunächst aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der drei Seiten des didaktischen Dreiecks. Anschließend wurden der unterschiedliche Gebrauch und die Art und Weise der Übersetzung und Deutung religiöser Sprache von Schüler_innen und Lehrkräften untersucht. Dazu wurde in zwei Grundschulen je eine Religionsunterrichtsstunde aufgezeichnet und mittels dokumentarischer Methode ausgewertet, welche sich im besonderen Maße zur Rekonstruktion sozial konstruierter Alltagshandlungen eignet.



Benedikt Jung •

Master of Education (Grundschule)

KRITISCHE WÜRDIGUNG

In Anbetracht einer zunehmenden religiösen und sprachlichen Heterogenität kommunikativer Kontexte befindet sich die Arbeit von Herrn Jung mit der Frage nach der Bedeutung der Sprache im evangelischen Religionsunterricht der Grundschule am „Puls der Zeit“. Durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik, den empirischen Zugang und den erstellten Befund zeigt sich in besonderem Maße das innovative Potenzial der Arbeit.

MARIE-THERES KISTER: „MUSIK SPIELERISCH VERMITTELN - EIN BEITRAG ZUR KOMPETENZENTWICKLUNG IM MUSIKUNTERRICHT DER GRUNDSCHULE“

BEGUTACHTET VON DR. URSULA ISMER UND HEIKE DEICHMÜLLER

ZUSAMMENFASSUNG

Basierend auf aktuellen Erkenntnissen der Emotions-, Motivations- und Spielforschung wurden im Rahmen der Masterarbeit Möglichkeiten zur Kompetenzentwicklung durch Spiele im Musikunterricht der Grundschule untersucht. Um diese überprüfbar machen zu können, wurde ein Mixed-Methods-Ansatz verwendet, der sowohl Instrumente der qualitativen als auch der quantitativen Forschung miteinander verknüpft.

Die für die Untersuchung ausgewählten Spiele orientierten sich an den für die Grundschule verbindlichen Kompetenzen des Thüringer Lehrplans. Dabei wurden unterschiedliche Spiele erprobt – beispielsweise Spiele mit dem inhaltlichen Schwerpunkt der Instrumentalkunde oder Spiele aus dem Lernbereich „Musik hören und verstehen“. Darüber hinaus wurde ein lernbereichsübergreifendes Spiel entwickelt, um musikalisches Fachwissen zu sichern und zu erweitern: Music Activity.

Ein Fragebogen wurde als Prä- und Posttests eingesetzt, um einen möglichen Zuwachs verschiedener, im Lehrplan beschriebener, Kompetenzen in den Bereichen "Musik hören und verstehen" und "Musik sichtbar machen" zu untersuchen. Die qualitativen Leitfadeninterviews nahmen dahingegen hauptsächlich die Emotionen der Schüler_innen während des Spielens in den Blick.

Die an die praktische Durchführung angeschlossene Hypothesenprüfung zeigte, dass die Spiele motivierend auf die Schüler_innen wirkten. Eine Vermittlung von Lehrplaninhalten durch Spiele assoziierten sie durchweg mit positiven Emotionen. Anhand der statistischen Auswertung der Fragebögen sowie einiger Interviewäußerungen konnte zudem ein Kompetenzzuwachs bei der Versuchsgruppe nachgewiesen werden. Demnach ist eine Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten auf spielerischer Ebene, aus lernpsychologischer Sicht, als sinnvoll anzusehen. Die Arbeit untermauert die Relevanz einer Integration von Spielen in den Musikunterricht.



Marie-Theres Kister •
Master of Education (Grundschule)

Musik Activity Spielbrett mit exemplarischen Spielfiguren und Würfeln (S.104):



KRITISCHE WÜRDIGUNG

Die Jury hebt in Frau Kisters Arbeit die methodische Qualität und die praxisbezogene Relevanz hervor. Die wissenschaftliche Stärke der Arbeit liegt in der Anwendung sowohl quantitativer als auch qualitativer Forschungsmethoden. Anhand eines Prä-Post-Designs wurde inferenzstatistisch aufgezeigt, dass Schüler_innen in einer Grundschule durch Spiele im Musikunterricht ihr Wissen über Instrumente steigern.

Für in der Grundschule unterrichtende Musiklehrer_innen bieten die Ausführungen zu Spielformen und die Darstellung vom Einsatz der Spiele im Musikunterricht wertvolle Anregungen für die eigene Arbeit. Eine Vielzahl an Spielformen werden erläutert, der theoretischen Darstellung sind Altersgruppen zugeordnet.

JULIA KLAMMT: „UNTERRICHT ENTLANG
VON KINDERFRAGEN – PARTIZIPATIVE UN-
TERRICHTSPLANUNG UND –GESTALTUNG
IM SACHUNTERRICHT“

BEGUTACHTET VON PROF. 'IN DR. SANDRA
TÄNZER UND PROF. DR. BURKHARD FUHS

ZUSAMMENFASSUNG

Insbesondere Kinder nutzen Fragen, um wahrgenommene Widersprüche in ihrer Umwelt aufzuklären. Obwohl die Fragen Hinweise auf das Vorwissen und die Interessen der Kinder geben, werden sie im schulischen Kontext oftmals wenig beachtet.

In der Masterarbeit wurde der Frage nachgegangen, wie ein Unterricht gestaltet werden kann, der Schüler_innen eine möglichst eigenständige Antwortfindung auf ihre Fragen ermöglicht, und welche Wirkungen ein solcher Unterricht auf die intrinsische Motivation der Kinder hat. Dazu wurde ein Unterrichtskonzept für den Sachunterricht entwickelt und erprobt. Nach dem Ansatz der Aktionsforschung fungierte die Autorin bei der Evaluation gleichermaßen als Lehrerin und Forscherin. Durch die systematische Reflexion der eigenen Wahrnehmungen sowie deren Abgleich mit u.a. den Wahrnehmungen der Kinder konnte ein situatives

Verständnis des Unterrichts aufgebaut werden, auf dessen Basis Impulse für die Weiterentwicklung gewonnen wurden.

Es zeigte sich, dass die Kinder das Konzept insgesamt positiv wahrnahmen und eine hohe Anfangsmotivation besaßen. Sie empfanden eine höhere Autonomie, ein stärkeres Interesse und mehr Freude als in der Vergleichsstunde. Um die positiven Ausgangseffekte aufrechtzuerhalten, war es besonders wichtig, die vorhandenen Kompetenzen der Schüler_innen bei der Konzeptentwicklung zu berücksichtigen.



Julia Klammt •

Master of Education (Grundschule)

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Die Masterarbeit von Frau Klammt liefert eine zusammenhängende Darstellung vorliegender Ansätze zum Umgang mit Kinderfragen im Unterricht, eine Konzeptentwicklung und -erprobung sowie eine summative Evaluation, die so in der Wissenschaft noch nicht vorliegt. Die methodische Verknüpfung von Formen der teilnehmenden Beobachtung mit einer Fragebogenerhebung ist gleichermaßen innovativ wie anspruchsvoll.

SANDRA KLAUBERT: „BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG ALS GEGENSTAND DER LEHRERBILDUNG“

BEGUTACHTET VON PROF. DR. ERNST HANY UND THOMAS BOCK

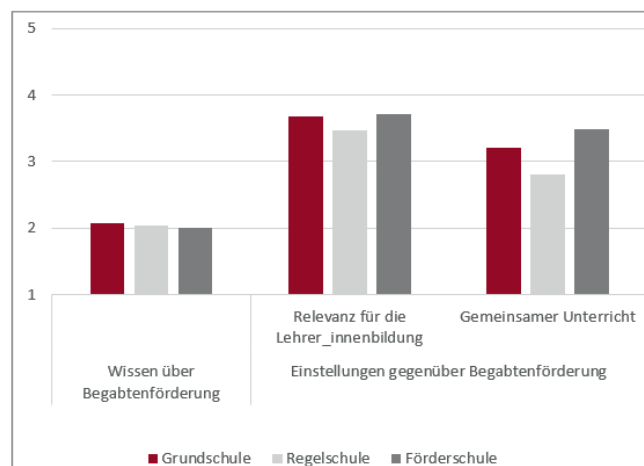
ZUSAMMENFASSUNG

Die 2009 in Deutschland in Kraft getretene Behindertenrechtskonvention, die jedem Menschen mit Behinderung das Recht auf Bildung zugesteht, hat im Sinne der schulischen Inklusion enorme Auswirkungen auf Schule und Unterricht. Weniger beachtet wird dabei die Begabungs- und Begabtenförderung, die im Zuge der individuellen Förderung durch Lehrpersonen zu berücksichtigen ist, weshalb eine vertiefende Auseinandersetzung damit auch im Rahmen der Ausbildung von Lehrpersonen erforderlich erscheint.

Die Masterarbeit beschreibt anhand einer deskriptiven Studie die Ausprägungen von Einstellungen und des selbst eingeschätzten Wissens über (Hoch-) Begabte und ihre schulische Ausbildung von insgesamt 222 Lehramtsstudierenden in unterschiedlichen Masterstudiengängen der Universität Erfurt (Grundschule, Regelschule und Förderschule) sowie Unterschiede zwischen Gruppen mit

unterschiedlichen Lerngelegenheiten zu diesem Thema. Unter anderem zeigte sich, dass Studierende nach der Belegung einer Vorlesung zu dem Thema signifikant positivere Einstellungen zur (Hoch-) Begabung aufweisen als Studierende, die nicht an der Vorlesung teilnahmen. Diese Studierenden schätzen auch ihr diesbezügliches Wissen signifikant höher ein. Auch Personen mit Erfahrungen im schulischen Umgang mit (Hoch-) Begabten wiesen signifikant höhere Ausprägungen im Wissen und den Einstellungen auf als Personen ohne Erfahrung. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Lerngelegenheiten wie die hier untersuchte universitäre Vorlesung oder praktische Schulerfahrungen mit (Hoch-) Begabten sowie ihrer Erkennung und Förderung möglicherweise einen positiven Effekt auf Einstellungen und Wissen hinsichtlich des Themas haben. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit weiterer (quasi-) experimenteller Studien zur Untersuchung von Kausalitätsannahmen.

Unterschiede zwischen unterschiedlichen Masterstudiengängen der Universität Erfurt in Bezug auf Einstellungen und Wissen über (Hoch-) Begabte und ihre schulische Ausbildung (S.60-64):





Sandra Klaubert •
Master of Education (Grundschule)

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Die Masterarbeit von Frau Klaubert beschäftigt sich mit einem aktuellen Thema, der Inklusion, unter einer im Fachdiskurs eher vernachlässigten Perspektive - der Begabtenförderung. Vor dem Hintergrund der geringen Anteile von wissenschaftlichem Arbeiten und Forschungsmethoden im Lehramtsstudium ist insbesondere die empirisch-methodische Qualität der Arbeit hervorzuheben. Die Autorin hat eine methodisch fundierte Querschnittsuntersuchung mit einer großen Stichprobe kompetent geplant, durchgeführt und äußerst präzise berichtet. Die selbstständige Einarbeitung sowohl in englischsprachige Primärstudien als auch in quantitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden zeigt sich eindrucksvoll in der jeweiligen korrekten Anwendung, Auswertung und Interpretation.

CAROLINE SKUPCH: „ZUM EINSATZ VON GRAPHIC NOVELS IM DEUTSCHUNTERRICHT DER REGELSCHULE“

BEGUTACHTET VON DR. UTE FREY UND DR. ROSWITHA JACOBSEN

ZUSAMMENFASSUNG

Unter der Graphic Novel kann ein Comic im Buchformat verstanden werden, welcher von der Hybridität von Bild und Text lebt. Spezifisch für das Format sind u.a. experimentelle Schrift-Bild-Verknüpfungen sowie die Unbegrenztheit in Seitenzahl und Themenvielfalt. So werden beispielsweise auch Literaturklassiker adaptiert, welche oft im Deutschunterricht der Sekundarstufe I behandelt werden. Ziel der Masterarbeit war es, vor dem Hintergrund literaturdidaktischer Zielsetzungen und Aufgaben, Einsatzmöglichkeiten für den Deutschunterricht der Regelschule zu entwickeln, sodass Schüler_innen eine Chance eröffnet wird, sich Literatur auf einem anschaulichen und neuen Weg zu nähern. Dazu wurden zunächst Analysekatégorien erarbeitet, welche sich aus den besonderen Rezeptionsanforderungen der Graphic Novel in Abgrenzung zur reinen Textliteratur ableiten ließen. Diese Analysekatégorien wurden im praktischen Teil der Arbeit auf zwei ausgewählte Graphic

Novels angewandt: „Emil und die Detektive“ von Isabel Kreitz für die Klassenstufe 5/6 sowie „Im Westen nichts Neues“ von Peter Eickmeyer und Gaby von Borstel für die Klassenstufe 9/10. Die Werke wurden zum einen ihrer jeweiligen Romanvorlage gegenübergestellt, zum anderen anhand ihrer speziellen Rezeptionsanforderungen miteinander verglichen. Es konnte für beide Graphic Novels festgehalten werden, dass trotz geringeren Textumfangs dieselben Motive vermittelt werden können, wie auch durch die originalen Romanfassungen. Auf Grundlage der Analyse wurden exemplarisch Einsatzmöglichkeiten entwickelt, welche das Potential der ausgewählten Graphic Novels gewinnbringend behandeln und insbesondere in Verbindung mit handlungs- und produktionsorientierten Methoden zu einem besseren Textverständnis beitragen können. Durch die Entwicklung konkreter Arbeitsmaterialien wurde eine genaue Vorstellung davon geschaffen, wie sich die Umsetzung in der Praxis gestalten könnte.

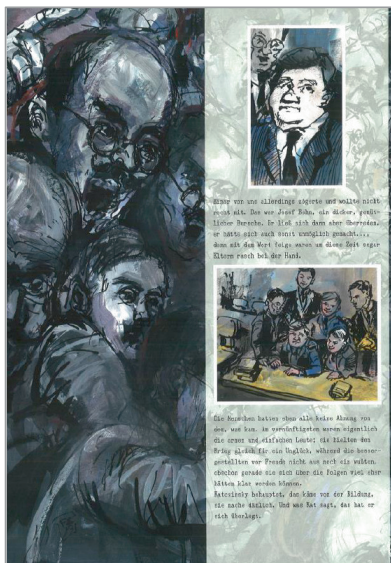


Caroline Skupch •
Master of Education (Regelschule)

Beispiel aus „Emil und die Detektive“ (Kreitz 2012, S.8):



Beispiel aus „Im Westen nichts Neues“ (Eickmeyer/von Borstel 2016, Kapitel „Ihr geht doch mit, Kameraden!“):



KRITISCHE WÜRDIGUNG

Caroline Skupch zeigt mit Ihrer Arbeit, wie ein moderner und an der Lebenswelt gegenwärtiger Jugendkulturen ausgerichteter Deutschunterricht gestaltet werden kann. Dabei holt sie keinesfalls zu großen Innovationen aus. Sie demonstriert vielmehr, wie mit der schlichten Änderung des Genres und der Darstellungsform bekannter Texte neue Zugänge für Jugendkulturen geschaffen werden können. Die große Stärke der Arbeit ist deshalb darin zu sehen, dass sie modellhaft aufzeigt, wie ein Mitwachsen von Schule und Unterricht an den sich verändernden Bedürfnissen Heranwachsender unter Beibehaltung grundlegender Pfeiler und Werte der Deutschdidaktik gelingen kann.

JOHANNES BLAVIUS UND MARTIN JUST:
„EINSATZMÖGLICHKEITEN EINER PERSONALDATENBANK, ZUR AUFARBEITUNG
VON NS-VERBRECHEN, IM GESCHICHTS-
UNTERRICHT“

BEGUTACHTET VON PROF. 'IN DR. CHRISTIANE
KULLER UND ANTJE SCHEDEL

ZUSAMMENFASSUNG

Die Masterarbeit baute auf Ergebnissen einer Bachelorarbeit auf, die bereits Informationen über das Personal des Konzentrationslagerkomplexes Mittelbau-Dora gesammelt hatte. Diese Informationen sollten nun im Rahmen der Masterarbeit in eine zeitgemäße digital-abrufbare Form übertragen werden. Hierfür war es nötig eine eigens auf das Forschungsfeld abgestimmte Datenbank zu entwickeln, in die dann Informationen über das Lagerpersonal eingespeist werden können. Um die Datenbank speziell auf das Lagerpersonal zugeschnitten konzipieren zu können, wurden Quellenbestände im Archiv der Gedenkstätte Mittelbau-Dora und im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde konsultiert. Der erste Teil der Arbeit befasste sich mit der Täterforschung innerhalb der Geschichtswissenschaft, um deren aktuelle Debatten in die Konzeption einfließen zu lassen. Ebenso wurden die Lagerhistorie und die spezifischen Besonderheiten in der Struktur des Konzentrationslagers Mittelbau-Dora thematisiert. Anschließend

wurden die Möglichkeiten und Grenzen von Datenbanken und deren Einsatz für die Geschichtswissenschaft ausgelotet. Die Erkenntnisse dieses Einstieges mündeten in der Konzeption der Personaldatenbank. Hiernach wurden die Verwendungsmöglichkeiten der Datenbank sowohl im geschichtswissenschaftlichen-, universitären-, als auch im schulischen Bereich untersucht. Aus den Inspirationen des Lehramtsstudiums an der Universität Erfurt reifte die Idee, Geschichtswissenschaft und schulische Bildung näher zu verknüpfen, weshalb sich der dritte große Teil der Arbeit mit dem Einsatz der Datenbank im schulischen Bereich auseinandersetzte. Welche Potentiale ergeben sich aus der Nutzung Digitaler Medien für den Unterricht und inwiefern ließe sich die Umsetzung der spezifischen Datenbank in den Geschichtsunterricht integrieren? Diesen Fragen widmete sich der letzte Teil der Arbeit, sodass eine interdependente Trias von Geschichtswissenschaft, Informatik und Geschichtsdidaktik den Kern der Arbeit bildete.



Johannes Blavius •
Master of Education (Regelschule)



Martin Just •
Master of Education (Regelschule)

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Mit der Digitalisierung im Geschichtsunterricht wird ein hochaktuelles Thema behandelt, welches interdisziplinär ausgerichtet ist, was zum Gelingen der Arbeit beiträgt.

Die Datenbank fungiert als Recherchetool für ein themenspezifisches forschendes Lernen. Problemorientierte und konstruktivistische Ansätze finden sich in einem didaktischen Konzept wieder. Die Stärke dieser Konzeption manifestiert sich in der Verbindung von wissenschaftlich-theoretischen Erkenntnissen und praxisbezogener, handlungsorientierter Arbeit von Historikerinnen und Historikern.

Die Verfasser zeigen auf, wie stark sie fachdidaktische Inhalte verinnerlicht haben, dass sie souverän mit den facheigenen Termini umgehen können und ihr theoretisches Wissen auf verschiedene Anwendungssituationen transferieren können. Die Schule und die Universität dienen dabei als Lernorte.

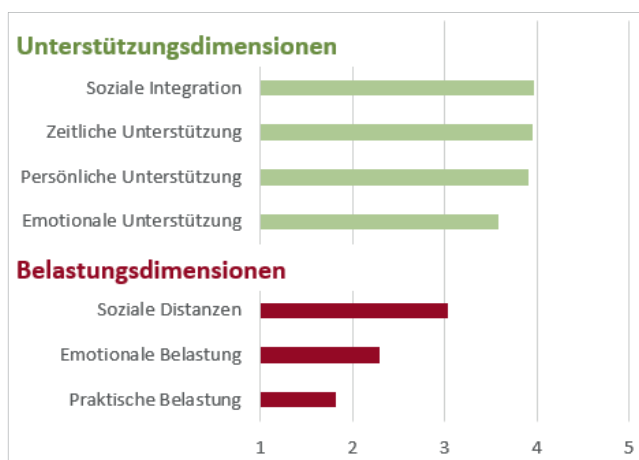
LUISE KÜHN: „PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN IM KOMPLEXEN SCHULPRAKTIKUM – BELASTUNG ODER BEREICHERUNG FÜR BETREUENDE LEHRERINNEN UND LEHRER DER GRUNDSCHULE?“

BEGUTACHTET VON DR. BENJAMIN DREER UND DR. MADLEN PROTZEL

ZUSAMMENFASSUNG

Die Masterarbeit setzte sich mit dem Aspekt der Betreuung von Praktikant_innen im Komplexen Schulpraktikum (KSP) an Thüringer Grundschulen auseinander. Von besonderem Interesse war dabei das sich aufwerfende Spannungsfeld zwischen Belastung und Bereicherung. Ziel der empirischen Untersuchung war es, zu ergründen, in welchen Dimensionen (emotional, sozial, praktisch) KSP-Praktikant_innen für betreuende Lehrkräfte subjektiv belastend und unterstützend wirken können.

Rangliste der Unterstützungs- und Belastungsdimensionen (S.39-40):



In einem zweiten Schritt wurden Interaktionen der unterstützenden und belastenden Wirkung der Studierenden mit ausgewählten Aspekten der beruflichen Lehrersituation (beruflicher Selbstwert, kollegiale Einbindung, berufliche Belastung) überprüft.

Insgesamt zeigten die Ergebnisse der schriftlichen Befragung von Lehrkräften, dass KSP-Praktikant_innen im Wesentlichen emotional, sozial und praktisch unterstützend wirken können. Im Bereich der Belastung sehen Lehrende Studierende partiell als störend an, wenn soziale Distanzen vorliegen. Die emotionale und praktische Belastung spielen entgegen den Erwartungen eine untergeordnete Rolle. Im Allgemeinen scheinen die Unterstützungsmöglichkeiten durch eine/n Praktikant_in im KSP gegenüber den Belastungen zu überwiegen.

Insgesamt gelang es, ein transparentes Belastungs- und Unterstützungsbild von Grundschullehrer_innen für die Praktikant_innenbetreuung im KSP zu erfassen, das Anreize zur Optimierung der praktischen Konzeption bietet.



Luise Kühn •
Master of Education (Grundschule)

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Angehende Lehrerinnen und Lehrer in deren praktischen Ausbildung zu begleiten, ist eine Herausforderung für Lehrkräfte an Schulen, die diese Aufgabe neben den Anforderungen des Schulalltags organisieren. Unter welchen Bedingungen diese Herausforderung gut gemeistert werden kann und unter welchen sie belastend werden kann, beantwortet Luise Kühn in ihrer Masterarbeit. Frau Kühn wählt damit eine relevante, aktuelle und innovative Fragestellung, welcher in der Forschung nur wenig Beachtung zuteilwurde. Lobenswert sind insbesondere die Bereitschaft der Autorin, sich in zwei hoch relevante, doch sehr komplexe theoretische Themenfelder einzuarbeiten sowie die Fähigkeit, diese konzeptionell sehr geschickt und leser_innenfreundlich miteinander zu verbinden. Dass Frau Kühn ihre Fragestellung außerdem mit anspruchsvollen Verfahren der empirischen Forschung untersucht, führt zu einer Gesamtleistung, die höchsten Qualitätsansprüchen genügt.

XENIA VOLLMER: „DOPPELT HÄLT BESSER?‘ EINE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG DER SCHÜLEREMPFINDUNGEN ZUR AUSGESTALTUNG DES SCHULALLTAGS IM DOPPELSTUNDENSYSTEM“

BEGUTACHTET VON DR. BENJAMIN DREER UND PROF.‘IN DR. KATHRIN DEDERING

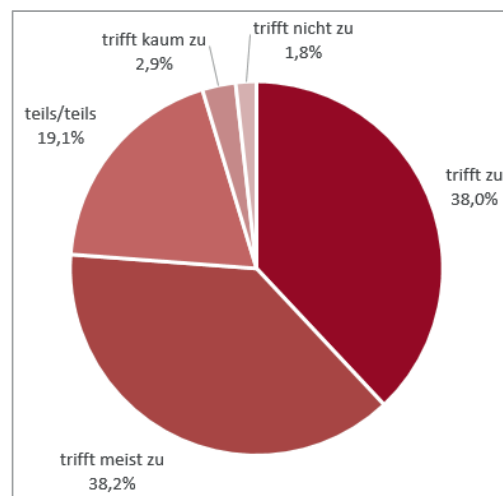
ZUSAMMENFASSUNG

Die Masterarbeit gibt einen Einblick in das Doppelstundensystem an einer Schule und beleuchtet dabei unterschiedliche Faktoren des Konzepts. Bei der Schule handelt es sich um ein Gymnasium, welches seit 2014 mit diesem System arbeitet und nun zugunsten einer Evaluation der damit verfolgten Ziele eine forschungsbezogene Kooperation mit der Universität Erfurt eingegangen ist. Wesentlicher Bestandteil der Kooperation ist die Erhebung der Meinungen von Schüler_innen und Lehrer_innen zum Doppelstundensystem.



Xenia Vollmer •
Master of Education (Regelschule)

Frage 34: „Dass wir Unterricht haben, der meist 90 Minuten dauert, gefällt mir gut“ (S.55)



KRITISCHE WÜRDIGUNG

In ihrer Masterarbeit setzt sich Frau Vollmer mit Vor- und Nachteilen des Doppelstundensystems aus Sicht von Schülerinnen und Schülern auseinander.

Ihre Arbeit ist im Kontext einer forschungsbezogenen Kooperation mit einem Gymnasium entstanden und geht deshalb insbesondere verschiedenen alltagspraktischen Fragen der Schulleitung zum Doppelstundensystem nach. Die Masterarbeit stellt damit ein Musterbeispiel dafür dar, wie sich angehende Lehrerinnen und Lehrer in ihren Abschlussarbeiten schulrelevanten Themen zuwenden können und damit neben der individuellen Auseinandersetzung auch einen Mehrwert für die Beantwortung ganz konkreter praktischer Fragestellungen liefern können.



Diese Broschüre wurde auf Initiative
des QUALITEACH-Teilprojekts
„Forschungslabor MasterMind“ erstellt.
QUALITEACH wird im Rahmen der
gemeinsamen Qualitätsoffensive
Lehrerbildung von Bund und Ländern
aus Mitteln des Bundesministeriums für
Bildung und Forschung gefördert.

